

THE CONCERT FOR BANGLADESH

aka: GEORGE HARRISON AND FRIENDS - THE CONCERT FOR BANGLA DESH

USA 1972

R: Saul Swimmer.

P: George Harrison, Allen Klein.

K: Sol Negrin, Richard Brooks, Fred Hoffman, Tichro Nakamura.

S: Howard Lester.

T: Phil Spector.

Beteiligte Musiker: Ravi Shankar, Ali Akbar Khan, George Harrison, Ringo Starr, Billy Preston, Leon Russell, Eric Clapton, Bob Dylan.

DVD-/Video-Vertrieb: 20th Century Fox Apple Corps.

UA: 23.3.1972.

98min, 1,33:1, Farbe. Ton: 70mm-Sechsspur (Stereo).

Hungersnöte, unzählige Millionen Kriegsoffer, Massenobdachlosigkeit und Flüchtlingswellen in zweistelliger Millionenhöhe - so präsentierten sich 1971 die Folgen des Krieges in Bangladesch. Weltweit berichtete die Presse von den dramatischen Elendszuständen. Eine Fülle von Hilfsorganisationen rief die Bevölkerung der Industriestaaten zur Hilfe auf. In diesem Kontext entstand auch ein Impuls, der den Gestus innergesellschaftlicher Opposition und eines allgemeinen Protestes gegen die moralischen und politischen Handlungsideale der westlichen Gesellschaften, der so typisch für die Rockmusik der späten 1960er und frühen 1970er zu sein schien, mit der Zuwendung zu den Zuständen in den Ländern der Dritten Welt verband. Der in den 1970ern so wichtige Nord-Süd-Konflikt war in der Rockmusikkultur angekommen. Das *Concert for Bangladesh* ging als erstes großes Wohltätigkeitskonzert in die Popgeschichte ein, wurde zum Vorbild vieler weiterer Großveranstaltungen (darunter die beiden Mammutveranstaltungen *Live Aid*, 1985, und *Live 8*, 2005). Angeleitet von dem Wunsch, die Situation der Bangladeschflüchtlinge zu verbessern, wandte sich der indische Musiker Ravi Shankar an seinen Freund, den Ex-Beatle George Harrison. Dieser komponierte daraufhin die Benefiz-Single *Bangla Desh* und organisierte gemeinsam mit Shankar innerhalb von fünf Wochen zwei Konzerte, deren Erlöse der Flüchtlingshilfe zugute kommen sollten. Die beiden Konzerte, die am Mittag und Abend des 1. August 1971 im New Yorker Madison Square Garden vor insgesamt 40.000 Zuschauern stattfanden, wurden sowohl für ein Livealbum mitgeschnitten als auch gefilmt. Der Konzertfilm, der im Folgejahr erschien, enthielt im Gegensatz zu dem Album nicht die gesamte Setlist der Konzerte, dokumentiert dafür aber in einigen Szenen Phasen der Vorbereitung der beiden Shows.

Der Film beginnt mit der Einblendung des *Concert for Bangla Desh*-Logos, das ein ausgehungertes farbiges Kind vor einer Reisschüssel zeigt. Darauf folgen Bilder der Pressekonferenz, die Shankar und Harrison anlässlich der bevorstehenden Konzerte gaben. Der Film lässt dabei ausschließlich Harrison zu Wort kommen, was auch für die folgenden Aufnahmen der Konzertvorbereitungen gilt. Er kommentiert die Bilder

rückblickend aus dem Off, während Einstellungen vom Aufbau der Bühne und Diskussionen der Musiker zu sehen sind. Der anschließende Konzertteil setzt sich aus Ausschnitten beider Shows zusammen und wird von Ravi Shankar und Ali Akbar Khan eröffnet, die Harrison zuvor anmoderiert. Die Bühne ist mit Blumen dekoriert und mit einem Teppich ausgelegt, auf dem die Musiker im Sitzen spielen. Bevor sie, unterstützt von zwei weiteren indischen Instrumentalisten, mit dem siebzehnminütigen *Bangla Dhun* beginnen, erfolgt eine längere Ansage Shankars. Darin bittet er nicht nur um Verständnis für die Besonderheiten indischer Musik, sondern spricht vor allem über die Situation in Bangladesch. Zu letzterem schneidet der Film Bilder von hungernden Flüchtlingen ein.

Dann wechselt die Kamera hinter die Bühne, wo sie Harrison und Teile seiner Band auf dem Weg zu ihrem Auftritt zeigt. Dieser beginnt in der nächsten Einstellung unmittelbar und ohne weitere Ansage. Neben dem Ex-Beatle bevölkern 25 weitere Musiker die Bühne: einschließlich einer Bläsersektion, sechs Backgroundsängern, Harrisons ehemaligen Bandkollegen Ringo Starr und des Meistergitarristen Eric Clapton. Einige von ihnen, wie die Pianisten Billy Preston und Leon Russell, spielen auch eigene Stücke; der Großteil der Songs wird aber von Harrison gesungen. Der Abschluss des regulären Konzertteils wird -nach einer erneuten Ansage Harrisons - von Bob Dylan bestritten. Zu heruntergefahrener Beleuchtung spielt dieser teils solo, teils mit Unterstützung der Band vier Songs. Danach erlischt das Bühnenlicht vollständig und der Film blendet mit Aufnahmen des klatschenden Publikums ab. Es folgt der Zugabenteil, in dem Harrison und Band - ohne Dylan - den Beatles-Song *Something* und Harrisons eigenen Titel *Bangla Desh* spielen. Zu letzterem werden wieder Bilder der Flüchtlinge gezeigt. Während die Band noch spielt, verlässt Harrison die Bühne; der Film blendet in das *Concert for Bangla Desh*-Logo zurück, dem der Abspann folgt.

Obwohl das *Concert for Bangla Desh* als erstes großes Wohltätigkeitskonzert der Popgeschichte wohl für immer in einem Atemzug mit Veranstaltungen wie *Live Aid* und *Live 8* genannt werden wird, unterscheidet sich der Film erheblich von deren medialen Aufarbeitungen. THE CONCERT FOR BANGLA DESH ist kein offener Appell oder Spendenaufruf; selbst zu einer Anteilnahme an dem Leid der Bangla Deshi fordert er nur selten auf. Als Harrison zu Beginn des Films von einem Reporter gefragt wird, warum er sich bei allen Problemen in der Welt gerade für Bangladesch einsetzen möchte, antwortet er: "Because I was asked by a friend if I would help, you know, that's all." Der Aspekt der Wohltätigkeit, vertreten durch die Pressekonferenz, Ravi Shankars Ansage und den Song *Bangla Desh* machen gerade mal ein Zehntel des Films aus. Positioniert an Anfang und Ende bilden sie zwar einen filmischen Rahmen, werden abgesehen davon nicht weiter aufgegriffen, bilden aber dennoch einen klaren altruistischen Hintergrund des Geschehens: Noch bevor das Konzert im Film beginnt, nimmt Harrison in seinem Off-Kommentar dessen Erlös von einer Viertelmillion Dollar vorweg, nicht ohne hinzuzufügen, dass das dazugehörige Album aber ein Vielfaches mehr erwirtschaftete.

Dafür weist der Film in der Abbildung des Konzertes einen deutlichen Mehrwert zum Album auf, indem er eine quasi „private“ Komponente der Auftritte offenbart. So lässt Harrison in seinem Kommentar keinen Zweifel daran, dass es sich bei allen auftretenden Musikern ausnahmslos um seine Freunde handele, die ohne Gage für die gemeinsame Sache aufgetreten wären. Besonders innerhalb seiner eigenen Band, die nur dieses einzige Mal gemeinsam auftrat, ist die ungezwungene, vertraute Art, mit der die Musiker miteinander umgehen, spürbar. Wenn sich die Musiker zwischen den Songs von ihren Mikrofonen ab- und kurzen Plaudereien untereinander zuwenden, scheinen sowohl der traurige Anlass der Konzerte als auch die Zehntausende Zuschauer völlig vergessen (wenngleich man das Argument bedenken sollte, dass die Familiarität des Umgangs der Musiker miteinander zugleich ein Modell des interpersonellen Verkehrs vorstellt, das den Kern des politisch-humanitären Anliegens exemplifiziert: Kooperation, nicht Krieg). Auch der Auftritt Ravi Shankars erweckt einen äußerst friedlichen und gelassenen Eindruck, wenn er und seine Mitmusiker, auf der Bühne angekommen, erst einmal ausgiebig ihre Instrumente stimmen. Als das Publikum dies irrtümlicherweise als ersten Song auffasst und beklatscht, erwidert Shankar nur: „If you appreciate the Tuning so much, I hope you will enjoy the Playing more.“

Die visuelle Umsetzung unterstützt die sanfte Friedfertigkeit, mit der die Musiker miteinander umgehen: Wird die Kameraführung anfänglich noch von langen Zoom-Fahrten dominiert, die versuchen, alle Musiker in einer ungeschnittenen Einstellung vorzustellen, findet der Film in seinem weiteren Verlauf zu einer ruhigeren Bildsprache. Er zeigt das Geschehen aus wenigen, sich wiederholenden Perspektiven, die nur durch das Heranzoomen an die Musiker variiert werden. Der thematische Schwerpunkt liegt dabei vornehmlich auf den jeweiligen Sängern der einzelnen Titel, die auch dann im Fokus der Kamera bleiben, wenn sie gerade nicht singen und ein anderes Bandmitglied ein Solo spielt. Erst bei der Bandvorstellung Harrisons rücken die anderen Musiker in den Mittelpunkt, vorher bleibt selbst ein Star wie Eric Clapton (der keinen eigenen Auftritt hat) nahezu unsichtbar. Insbesondere Bob Dylan steht während seines Auftritts im Fokus nahezu jeder Einstellung. Seine Ankunft auf der Bühne und der Großteil seines ersten Songs werden in einer einzigen, knapp fünfminütigen Einstellung vom linken Bühnenrand aus gezeigt. Auch Dylans zweiter Song *Blowin' in the Wind* wird ungeschnitten ausschließlich aus dieser Perspektive präsentiert. Der statische Eindruck verstärkt sich dabei noch durch einen vor der Kamera stehen gelassenen Mikrofonständer, der das Bild in der Mitte durchschneidet.

Diese und weitere Aufnahmen, in denen die Kamera es beispielsweise verpasst, während eines Duets auf den zweiten Sänger umzuschwenken, oder an einem Musiker vorbei- statt an ihn heranzoomt, erwecken den Anschein, es handele sich hier um einen amateurhaften Mitschnitt und nicht um die professionelle Aufarbeitung eines Großereignisses. Dafür spricht auch das warme, aber schummrige Bühnenlicht, das den Blick auf die Musiker erschwert und das bei Dylans Auftritt fast zum Halbdunkel heruntergeregelt wird. Da erscheint es nur konsequent, dass das Publikum nur in wenigen Einstellungen gezeigt wird und zumeist lediglich aus dem Off applaudiert: Die lichtdurchfluteten Einstellungen der Menschenmassen würden die vor

allem an der Licht-Kontinuität festgemachte Darstellung der Intensität des Bühnengeschehens allzu sehr stören.

So ist es letztlich die filmische Verortung des Bühnengeschehens im „Privaten“, die dem Zuschauer die Identifikation mit dem CONCERT FOR BANGLA DESH erst ermöglicht. Statt einen gesichtslosen Organisationsapparat führt der Film das Engagement und die Arbeit einzelner vor, die durch die Art, wie sie agieren, für das größere Wohltätigkeitsanliegen werben. Gerade durch die Indirektheit, mit der der Film sein humanitäres Interesse über weite Strecken inszeniert, wird er möglicherweise zu einer größeren Motivation für seine Zuschauer, Partei zu beziehen, als würde er in Elendsbildern schwelgen oder mit agitatorischen Ansprachen arbeiten. So, wie er seinerzeit in die Kinos kam, vermittelt er sowohl die Überzeugung, eine Veränderung herbeiführen zu können, als auch den (heute naiv erscheinenden) dazugehörigen Lösungsansatz: *We'll get by with a little help from our friends.*

(Jan Willem Dubil)

Setlist:

Ravi Shankar - Bagla Dhun. / George Harrison - Wah-Wah. / George Harrison - My Sweet Lord. / George Harrison - Awaiting on you all. / Billy Preston - That's the Way God planend it. / Ringo Starr - It don't come easy. / George Harrison und Leon Russell - Beware of Darkness. / George Harrison - While my Guitar Gently weeps. / Leon Russell - Jumpin' Jack Flash/Youngblood. / George Harrison - Here come the Sun. / Bob Dylan - A Hard Rain's a-Gonna Fall. / Bob Dylan - It takes a lot to laugh, it takes a Train to cry. / Bob Dylan - Blowin' in the Wind. / Bob Dylan - Just like a Woman. / George Harrison - Something. / George Harrison - Bangla Desh.

Rezensionen:

American Cinematographer 53,5, May 1972, pp. 16-17.
American Cinematographer 53,5, May 1972, pp. 522-524.
Being there (Miller, Adam D.), URL: <http://beingtheremag.com/reviewdvd.php?id=84&issue=16>.
Cinema Rising, 3, Aug. 1972, p. 18
CinemaTV Today, 9992, 5.8.1972, p. 19.
DVD Savant (Erickson, Glenn), URL: <http://www.dvdtalk.com/dvdsavant/s1795bang.html>.
DVD Times (Couzens, Gary), URL: <http://dvdtimes.co.uk/content.php?contentid=59285>.
DVD Verdict (Gibron, Bill), URL: <http://www.dvdverdict.com/reviews/concertforbangladesh.php>.
Entertainment Weekly (Browne, David), URL: <http://www.ew.com/ew/article/0,,1120848,00.html>.
Filmfacts 15,6, 15.3.1972, pp. 47-48.
Filmfacts 15,6, 15.3.1972, pp. 135-137.
Films and Filming 19,1, Oct. 1972, pp. 47-48.
Hollywood Reporter 220,32, 27.3.1972, p. 3.
Monthly Film Bulletin 39,462, July 1972, p. 135.
New York Times (Roger Greenspn), 24.3.1972.
Rolling Stone (John Landau), 2.3.1972.
Variety, 29.3.1972, p. 30.

Empfohlene Zitierweise:

Dubil, Jan Willem: The Concert for Bangladesh.

In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.2, 2010.

URL: <http://www.filmmusik.uni-kiel.de/beitraege.htm>

Datum des Zugriffs: 25.8.2010.

Kieler Beiträge für Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Copyright © by Jan Willem Dubil. All rights reserved.

Copyright © für diese Ausgabe by Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung. All rights reserved.

This work may be copied for non-profit educational use if proper credit is given to the author and „Kieler Beiträge für Filmmusikforschung“.